

IN

2/06
Juli 2006

Das SozialForum für KleinkinderzieherInnen,
Behinderten- und BetagtenbetreuerInnen,
SozialpädagogInnen und SozialarbeiterInnen
der Nordwestschweiz

www.isorba-basel.ch

Hohe Anforderungen an Lehrende und Lernende

Berufsbildung

IN befragte die beiden Co-Leiterinnen Margrit Hungerbühler-Räber und Kathrin Keller-Schuhmacher von F-NetzNordwestschweiz, Basel zu Bildungsfragen im Zusammenhang mit der professionellen Arbeit mit Säuglingen und Kleinkindern.

Einleitung

Bei der Beantwortung der untenstehenden Fragen geht F-NETZNordwestschweiz davon aus, dass wir zu Beginn des 21. Jahrhunderts in einer grossen Wende stehen. Diese begründet sich darin, dass der Säugling und das Kleinkind aufgrund der neuen Erkenntnisse aus der Säuglings- und Kleinkindforschung in allem, was sie betrifft, eine andere Position erhalten.

Daraus ergibt sich, dass die heute üblichen vorgegebenen Strukturen und die individuell vertretenen Vorstellungen über Säuglings- und Kleinkindbetreuung zu überdenken sind.

Welches Wissen/Handlungswissen müssten Berufsfachschulen vermitteln, damit Lernende über genügend Know-how verfügen, um professionell im Frühbereich zu handeln?

Für F-NETZNordwestschweiz ist wichtig, dass in den Berufsfachschulen von Anfang an deutlich gemacht wird, dass die Art und Weise, wie ein Säugling, ein Kleinkind vom allerersten Anfang an im Alltag begleitet wird, die weitere Entwicklung entscheidend beeinflusst. Dabei wäre überzeugend darzulegen, weshalb das so ist und worin dieser Einfluss besteht.

Wesentlichste theoretische Grundlagen dazu stammen aus der Forschung zur intrauterinen Entwicklung und zum Entwicklungsgeschehen in der frühen Kindheit: Hirn- und Gedächtnisforschung, Bindungsforschung, Ergebnisse der Stressforschung auf die Regulationsfähigkeiten des Babys und Kleinkindes, Ergebnisse aus der Forschung über Bildungsprozesse in der frühen Kindheit. Die Lernenden sollten möglichst anhand von Videos Einblick in die neuen Forschungsmethoden im Frühbereich bekommen.

Wichtig ist, dass der Säugling und das Kleinkind dort abgeholt und begleitet werden, wo sie jeweils in ihrer Entwicklung stehen – angefangen bei der Eingewöhnung, über die Sicherstellung einer feinfühligem Bindungsperson, bis hin zur Gestaltung des Beziehungs- und Pflegeangebotes und zur Gestaltung der Räumlichkeiten und eines spezifischen Spielangebotes.

Ebenso wichtig ist, der Entwicklungspartnerschaft zwischen betreuender Fachperson und Mutter/Vater Beachtung zu schenken. Elternarbeit in der Tagesbetreuung ist aktueller denn je. Das erfordert eine Auseinandersetzung mit der Definition, den Inhalten und Methoden von „Elternarbeit“ in den Tagesbetreuungseinrichtungen.

Als Konsequenz würde F-NETZNordwestschweiz erwarten, dass die AusbilderInnen in den Berufsschulen die Praxis ihrer Schülerinnen und Schüler aus eigener, möglichst aktueller Anschauung kennen.

Über welches Handlungswissen sollten BerufsbilderInnen verfügen, damit sie ihre Lernenden optimal in dieser Thematik führen und begleiten können?

Diese haben die Aufgabe, die Lernenden bei der Umsetzung der an der Berufsschule vermittelten Theorie und Methodik ins alltägliche Handeln anzuleiten. Aus der Perspektive von F-NETZNordwestschweiz gehört für die BerufsbilderInnen selbstverständlich ein Stück Selbsterfahrung mit dazu: Umgang mit der eigenen Geschichte, mit Macht, mit der Verantwortung den Lernenden Vorbild zu sein, Umgang mit der eigenen Konflikt- und Kommunikationsfähigkeit.

Sollte die Sensibilisierung dieser Thematik bereits auf Sekundarstufe I aufgegriffen und behandelt werden? Wo soll angesetzt werden?

Ja, ansetzen bei konkreten Beobachtungen/Erfahrungen der Lernenden: z.B. eine Aufgabe geben – in der Familie, beim Babysitten, auf dem Spielplatz usw. oder das Verhalten von Säuglingen/Kleinkindern und die Reaktionen ihrer Bezugspersonen bzw. die eigenen beobachten und reflektieren. In diesem Zusammenhang könnte auch sehr viel über Beobachten (Was sehe ich?) und subjektives Interpretieren (Wie beurteile/begründe ich das, was ich sehe?) vermittelt werden.

Welches Menschenbild steht hinter diesem Konzept?

Jedes Neugeborene ist ein eigenständiger Mensch von Anfang an, mit unverwechselbarem Temperament, eigenen Gefühlen und eigenem körperlichen und seelischen Erleben. Ein Kind kommt mit der angeborenen Erwartung nach und der Fähigkeit zur Beziehungsaufnahme und Interaktion auf die Welt. Es entfaltet und „bildet sich“ als kompetentes Baby in der Interaktion und Kommunikation mit seinem Umfeld „aus sich selbst“ heraus – dabei ist es Mitgestalter seiner eigenen Entwicklung und jener seiner engsten Bezugspersonen und seines Familiensystems.

Fazit

Aufgrund der vorangegangenen Ausführungen hat F-NETZNordwestschweiz das Bedürfnis darauf hinzuweisen, dass aufgrund der heutigen Erkenntnisse die Anforderungen an Begleitpersonen von Säuglingen und Kleinkindern in Bezug auf ihre eigene Persönlichkeitsentwicklung hoch sind. In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, ob das Konzept einer Lehrlingsausbildung wie bei Berufen, deren Tätigkeit sich auf Objekte bezieht (z.B. Schreiner), im Bereich der Tagesbetreuung angemessen ist.

Welchen konkreten Beitrag kann F-NETZNordwestschweiz diesbezüglich leisten?

F-NETZNordwestschweiz ist gerne bereit, mit interessierten Fachpersonen aus Berufsschulen und mit BerufsbilderInnen im Bereich der Tagesbetreuung im Frühbereich Möglichkeiten für eigene konkrete Beiträge auszuloten und zu entwickeln.

Für weitergehende Informationen verweisen wir auf die GAIMH (Gesellschaft für seelische Gesundheit in der frühen Kindheit) und deren „Fort- und Weiterbildungsstandards für BEGLEITUNG, BERATUNG und PSYCHOTHERAPIE für Kinder von 0 bis 3 Jahren mit ihren Eltern und anderen Bezugspersonen“ (www.gaimh.de).